

Jungen – Pornos – Sexualpädagogik!

Gibt man den Begriff „Porno“ im Internet auf der deutschen Google-Seite als Suchbegriff ein, so werden 152 Millionen Ergebnisse angezeigt. Benutzt man den international geprägten Begriff „porn“, so verdoppelt sich die Anzahl annähernd auf 281 Millionen. Google benötigt für diese Suche weniger als ein Zehntel einer Sekunde.

Bestehende Regelungen zum Umgang mit Pornografie finden sich im Strafgesetzbuch, im Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und Medieninhalte, im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, im Rundfunkstaatsvertrag sowie in der EG-Fernsehrichtlinie. Es wird genau definiert, was Pornografie eigentlich ist und darüber hinaus, wer Pornografie konsumieren darf und wer nicht. Zusammengefasst ergibt sich folgende Regelung für Kinder und Jugendliche: Pornografie darf unter 18-Jährigen nicht zugänglich gemacht werden.

Die genannten Reglementierungen greifen bei Jugendlichen *nicht*. Fast alle Jugendlichen haben Zugang zu einem internetfähigen Computer – die meisten sogar zu Hause. Sie nutzen ihn zur Erledigung schulischer Aufgaben, sie chatten in ihrer Freizeit mit Freundinnen und Freunden, sind Mitglieder in sozialen Netzwerken wie z.B. SchülerVZ und Facebook, kommentieren Videos und beteiligen sich an Diskussionen und interessieren sich – weil sie auf dem Weg sind, erwachsen zu werden – auch für Sexualität. Moderne internetfähige Handys ermöglichen es, diesen Aktivitäten an nahezu jedem Ort und zu nahezu jeder Tageszeit nachzugehen.

Im sexualpädagogischen Arbeitsalltag begegnen Jungenarbeiter im Gespräch mit männlichen Heranwachsenden häufig Fragen, Kommentaren aber auch Irritationen, die eindeutig auf Pornografiekonsum zurückzuführen sind. In aller Regel werden Pornofilme von Männern für Männer produziert, die Frauen aber auch Männer in Rollen darstellen, die ein sehr einseitiges Bild der Wirklichkeit wiedergeben – teilweise auch ein gewalttätiges. Begibt man sich auf die Suche nach Absichten und Motiven für den Pornografiekonsum von Jungen, wird in den meisten Fällen das Interesse bekundet, über praktische Sexualität zu lernen, aber auch das andere Geschlecht kennenzulernen. Darüber hinaus dienen Pornofilme dem Lustgewinn. Sie sind *das* gängige Medium für die Selbstbefriedigung von männlichen Jugendlichen.

Heranwachsende schätzen den Pornografiekonsum in den allermeisten Fällen für sich selbst so ein, dass er keinerlei Auswirkungen auf spätere partnerschaftsbezogene Sexualität haben wird. Dies ist die Ausgangslage für sexualpädagogische Jungenarbeit:

Sexualpädagogik mit Jungen setzt sich nicht zum Ziel, den weitverbreiteten Konsum von Pornografie zu verhindern, sondern strebt einen reflektierten Umgang mit den in Pornografie gezeigten Bildern an. Eine Sexualpädagogik der Selbstbestimmung und der Vielfalt muss sich zur Aufgabe machen, Unterschiede gelebter Sexualität zu akzentuieren, um den Eindruck zu vermeiden, die in Pornos dargestellte Sexualität stelle die einzige Möglichkeit dar, wie Sexualität real gelebt werden kann. Sie muss authentisch, sachlich und ehrlich über Pornografie sprechen und gemeinsam mit den Jugendlichen eventuelle Vor- und Nachteile der in Pornografie dargestellten Sexualität thematisieren. Sie muss es aber der individuellen Selektion der Jugendlichen selbst überlassen, ob und wie sich ihre Sexualität an der in Pornos gesehenen orientiert. Die Sexualpädagogik verschließt dadurch nicht die Augen vor Pornografie, aber stellt sie nicht mit bewertenden Zuschreibungen dar, wie es z.B. viele Medien tun. Eine wichtige Grundvoraussetzung für das Thematisieren von Pornografie mit Jugendlichen ist eine vorhandene Gesprächsbereitschaft– sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den sexualpädagogisch arbeitenden Pädagogen und Pädagoginnen. Bei letzteren ebenso die Bereitschaft zur Selbstreflektion. Dieser Ansatz sichert nicht nur das Recht der Jugendlichen auf eine eigene Sexualität, sondern auch die Intimsphäre der Jungen.

Andreas Gloël

Dipl. Sozialpädagoge, Sexualpädagoge
info@gloel.de

Sven Vöth-Kleine

Dipl. Sozialpädagoge, Sexualpädagoge
info@lieberliebeleben.de